Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 30

Artikel: Vorher Betriebsamkeit, nachher Arrangement
Autor: Regenass, René
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-613317

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorher Betriebsamkeit, nachher Arrangement

VON RENÉ REGENASS

So gerne ich möchte, ich kann es nicht anders charakterisieren: Es ist eine Aufregung, sonst nichts. Die Franzosen haben dafür eine schöne Redensart: Tant de bruit pour une omelette.

Nun, um mehr als eine blosse Omelette geht es allemal. Ich meine die verschiedenen Wahlen bei uns in der Schweiz. Vorher herrscht Betriebsamkeit wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen. Da sind Kundgebungen, Podiumsdiskussionen, Demonstrationen, Interviews, Stellungnahmen usw. Alle scheinen engagiert, nein, es scheint nicht nur, es ist so. Ich will gar nichts unterstellen. Und es gibt wichtige Abstimmungsvorlagen, um die zu kämpfen sich lohnt. Erfreulich, dass man für seine Meinung auf die Barrikaden steigt. Eine Demokratie lebt von der Meinungsbildung.

Nun aber zurück zur Aufregung.

Sobald Wahlen jeweils vorbei sind, die Schlacht und alle Scharmützel geschlagen, die Kommentare geschrieben, Sieger und Besiegte befragt, dann – herrscht plötzlich Windstille. Und eben diese Ruhe macht die vorherige hitzige Debatte zu einer blossen Aufregung. Ich meine: Ein Wahlergebnis ist zu respektieren, das gehört zu den Spielregeln. Anderseits ist mir unerklärlich, wie das Feuer derjenigen, die unterlegen sind, auf einmal erlischt.

Der Briefkasten ist plötzlich leer, niemand will mehr die Meinung des andern hören, keine Unterschrift ist mehr gefragt.

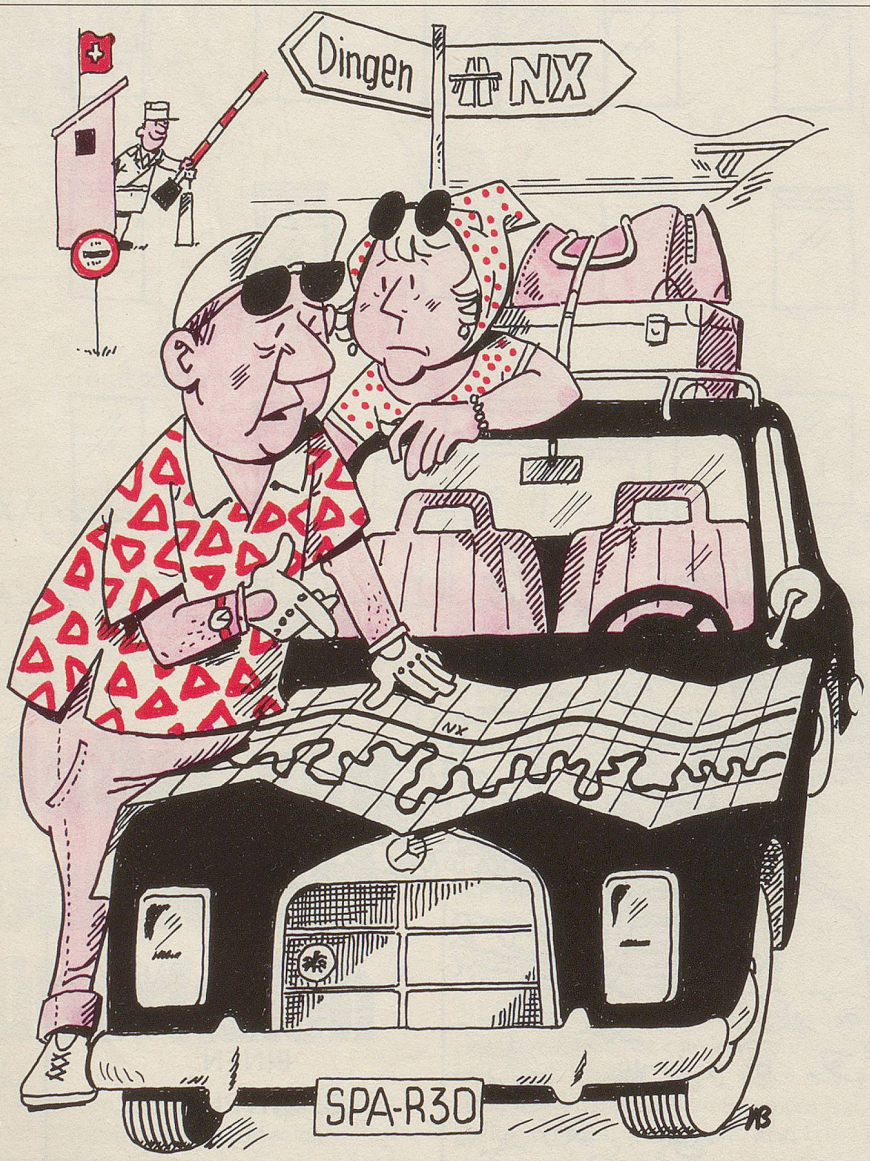
Das kann doch nicht sein, sage ich mir dann. Aber es ist so.

Müssen die Komitees, auf ein Ziel hin gegründet, nun vom Erdboden verschwinden, als hätte es sie nie gegeben? Oder ist es wirklich die Akzeptanz des Wahlergebnisses, dass sich bei der Minderheit diese Resignation breitmacht?

Ich fühle micht alleingelassen. Spreche ich nach zwei, drei Wochen jemanden auf vergangene Wahlen an, werde ich angesehen, als wäre ich ein Eremit, der aus der Wüste kommt, der von etwas spricht, das schon längst vergessen ist.

Wahrscheinlich fehlt es in der Schweiz tatsächlich an einer eigentlichen Oppositionspartei. Das nachträgliche Arrangement ist mir einfach zuwider, macht die vorherige Betriebsamkeit zweifelhaft. Nachher erscheint mir die politische Landschaft wie ein einziger Morast, in dem alle gemeinsam waten. Keiner fragt sich, wie es weitergehen soll, jeder trottet mit. Konkordanz in Ehren, aber muss das nicht zur Gleichmacherei führen? Wer eine Meinung hat, der hat sie doch nicht nur auf Wahlen hin. Oder sind wir Schweizer wirklich Stimmvieh, das laut brüllen darf, bis die Fütterung mit Ansichten und die Abstimmung vorbei sind, und dann hat alles zu verstummen? Mir kommt es jedenfalls oft so vor. Vielleicht sind Wahlen nichts weiter als Ventile, die hin und wieder geöffnet werden, damit der Druck im Kessel nicht zu gross wird. Unter diesem Aspekt gehe ich freilich nicht zur Urne. Für mich geht die Meinungsbildung im demokratischen Prozess weiter. Das verlange ich auch von den Politikern, den sogenannten Volksvertretern.

Dass ich mit dieser Ansicht für viele ein Querkopf bin, stört mich nicht, denn die Querköpfe unterscheiden sich in ihrer Haltung von denen, die eingenickt sind; diesen fällt nämlich der Kopf auf die Brust. Dort klingt vielfach der Ton der hohlen Überzeugung.



WERNER BÜCHI

Nach wie vor gibt es Ausländer, die auf keinen Fall bereit sind, bei der Einreise in die Schweiz die Autobahnvignette zu lösen. Sie durchfahren unser Land deshalb auf Nebenstrassen.

«Wir brauchen zwar 50 Liter mehr Benzin, dafür sparen wir aber die 30 Franken für die Vignette ...»